

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251 Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 25. Januar 1943

Nummer 20

Unvorstellbare Leistungen der Verteidiger von Stalingrad Abwehr anstürmender Sowjetmassen

Stundenlanges Ringen von Panzer gegen Panzer - 32 Feindflugzeuge abgeschossen

Berlin, 25. Januar. In dem harten Ringen an der Ostfront stehen die Kämpfe um Stalingrad nach wie vor im Brennpunkt. Was unsere Soldaten in der Abwehr gegen eine mehrfache feindliche Uebermacht leisten, läßt sich mit normalen Maßstäben nicht mehr messen. Der gestrige DNB-Bericht bezeichnet diese Leistungen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums. Zäh und verbissen leisteten unsere Truppen heldenmütigen Widerstand.

Ein eindrucksvolles Stimmungsbild von diesen harten Kämpfen gibt PK.-Kriegsberichterstatter Rudolf Giese:

„Ohne Pause waren wieder die Granaten der feindlichen Artillerie auf die deutsche Stellung niedergegangen und mit bössartigem peitschendem Knall die Geschosse der Granatwerfer. Kein Fußbreit Boden, den nicht ein Stück Eisen getroffen. Wie gefäß, Splitter über Splitter. Ueber das harte und wilde Konzert der Schläge erhebt sich immer von neuem das dumpfe Trommeln der Salvengeschütze. Wenn die Erdbung von diesem Schall, der den Tod zum Bruder hat, zu kommen scheint, beginnt der andere Teil der Schlacht. Dann treten aus den Stellungen der Bolschewiken Hunderte an und stürzen sich über die weite Fläche. Zwischen ihnen wälzen sich die Panzer.“

Aus den deutschen Maschinengewehren jagen Sturm die Grenadiere ihre Feuerströme hinein in die anstürmenden Massen. Sie sind selbst oft genug über dieses Gelände vorgegangen und wissen, welche Macht ein Maschinengewehr ist. Die feindlichen Panzer vermögen sie jedoch mit ihren Waffen nicht auszuschalten. Sie erdrückend ist die Zahl, als daß die Abwehr sie vor den Linien abschleppen könnte. Doch mit ihnen muß der Grenadier rechnen, muß die Stahlriesen anpacken, wenn sie über die Erdböcher seiner Kameraden drängen. Es kämpft der Mann gegen den Panzer. Und kann er ihn tödlich treffen, wehrt er auch den Angriff der bolschewikischen Infanterie ab, die im Schutz dieses starken Wegbereiters vorgeht.

Wie eine braunene Welle schlägt der Angriff gegen die deutschen Linien, greift darüber und fällt zusammen. An allen Fronten von Stalingrad tobt dieser Sturm, Tag für Tag. Wenn der Wintermorgen dämmert, beginnt der Hüllentanz. Auf jeden Mann, der sich zeigt, stehen Scharfschützen, und es gibt für die Befehlshaber der Bunker nur den kurzen Weg in ihr Erdloch, von dem aus sie das wütende Anrennen der Sowjets bekämpfen. Ueber ihnen brummen die Bomber des Feindes. Was der Bolschewismus befehlt, hat er gegen die Stadt, die Stalins Namen trägt und heute ein Schlachtfeld, ein Schlachtfeld ist, zusammengezogen.

Der deutsche Soldat hält in diesem Sturm, so wie er selbst vor einigen Monaten die Verteidigung des Gegners niedergebungen hat. Er trägt das Gesicht, das die Entbehrung, das mittellose Ringen der letzten Zeit geprägt haben. Schmal und hart blickt er über das Schlachtfeld an der Wolga. Seine Uniform ist zerfetzt: Das sind die Spuren eines Lebens in der Erde, die die Materialschlacht umflügelte, so wie sie dem Menschen ein neues Gesicht gibt. Wer es einmal gesehen hat, weiß, daß der deutsche Soldat der Flut von Eisen ein eisernes Herz entgegenstellt.“

Erbitterte Kämpfe im Dongebiet

Im Dongebiet stieß ein deutscher Panzerverband bei den in beweglicher Verteidigung geführten wechselnden Kämpfen im Gegenangriff auf stärkere Kräfte eines motorisierten Sowjetkorps. In stundenlangem Ringen von Panzer gegen Panzer und in schweren Kämpfen deutscher Panzer- und Grenadiere um mehrere von den Sowjets

hartnäckig verteidigte Ortschaften wurden namhafte Teile des Sowjetkorps zertrümmert. Während einige Ortschaften in diesem Gebiet in außerordentlich erbitterten Häuserkämpfen restlos vom Feinde gesäubert wurden, schlossen die deutschen Truppen an anderer Stelle eine feindliche Kräftegruppe ein und wehrten jeden von mehreren Panzern unterstützten Ausbruchversuch der Bolschewiken blutig ab. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden allein bei diesen Kämpfen 15 feindliche Panzer vernichtet, zwei weitere bewegungsunfähig gelassen, ein Panzer erbeutet und der Bolschewiken mit über tausend Toten schwere Verluste zugefügt.

Bei weiteren Kämpfen im Dongebiet wurde eine bolschewistische Kampfgruppe, der es während der Nacht gelungen war, in eine zum Stützpunkt ausgebauten Ortschaft einzudringen, von der deutschen Besatzung des Ortes vernichtet. In anderen Stellen des Dongebietes griffen nach starker Artillerie- und Granatwerfervorbereitung Infan-

terie- und Panzerverbände der Sowjets einen wichtigen deutschen Stützpunkt von Osten und Süden her an. Trotz erbitterter Massenangriffe gelang es den Bolschewiken nicht, die Ortschaft zu erobern. Erst nachdem die Sowjets bei ihren Angriffen nicht weniger als 16 Panzer verloren hatten, stellten sie weitere Angriffsversuche ein.

Nachdem die Bolschewiken nordöstlich des Ilnenjes an den beiden Vortagen bereits 45 Flugzeuge verloren hatten, erlitten sie am Sonntag im gleichen Frontabschnitt nochmals eine neue empfindliche Niederlage. Deutsche Jagdflieger schossen hier in heftigen Luftkämpfen ohne eigene Verluste 21 Sowjetflugzeuge ab. Weitere neun feindliche Flugzeuge wurden über der Eismeerfront von deutschen Jagdstaffeln bei freier Jagd zum Absturz gebracht. Außerdem stürzten zwei Flugzeuge bei Einflugversuchen im Feuer der Flakartillerie der Luftwaffe ab, so daß die Sowjets nach bisher vorliegenden Meldungen am Sonntag allein im Norden der Ostfront wiederum 32 Flugzeuge verloren.

Erfolgreiche Gegenangriffe im Westkasus

In Tunesien zahlreiche Gefangene gemacht - 16 britische Flugzeuge vernichtet

Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Winterkämpfe im Osten dauern in unverminderter Heftigkeit an.

Im Zuge der planmäßigen Verklärung der Südfront haben sich die Kämpfe in Nordafrika in das Ruhan-Gebiet verlagert, wo auch gestern schwächere Angriffe der Sowjets scheiterten. Im Westkasus warfen deutsche Gebirgsjäger und rumänische Truppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, den eingebrochenen Feind auf seine Ausgangsstellung zurück. Am unteren Don gelang es deutschen schnellen Verbänden, starken Feind in der Flanke zu fassen und ihn unter schweren Verlusten an Menschen und Material nach Osten zurückzuwerfen.

Bei Stalingrad hat sich die Lage durch den weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her verschärft. Trotzdem halten die Verteidiger immer noch ungebrochen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die Stadt. Sie fesseln durch ihren heldenhaften Einsatz starke feindliche Kräfte und unterbinden nun schon seit Monaten den feindlichen Nachschub an einem seiner wichtigsten Punkte. Ebenso brach sich zwischen Donez und Don der wütende Ansturm starker feindlicher Kräfte an dem tapferen

Widerstand einer Panzerdivision, die in diesen Kämpfen 16 Panzer vernichtete. Südöstlich des Ilnenjes wurde eine feindliche Kräftegruppe nach tagelanger Einschließung vernichtet.

In der Schlacht südlich des Ladoga-Seees wogten die Kämpfe hin und her. Die Front hielt an allen Stellen dem feindlichen Druck stand. Neu herangeführte Regimenter waren den Feind aus allen Stellungen, in die er tags zuvor eingebrochen war.

Westlich Tripolis fanden gestern außer Aufklärungsverbänden keine besonderen Kampfhandlungen statt. In Tunesien scheiterten feindliche Angriffe gegen die von den deutschen und italienischen Truppen in den letzten Tagen genommenen Höhen. Zahlreiche Gefangene wurden erbeutet und Kriegsmaterial erbeutet. Nach einem Nachtangriff der Luftwaffe auf das Hafengebiet von Bone entstanden ausgedehnte Brände.

Bei Tages- und Nachtangriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten und in Westdeutschland wurden 16 Flugzeuge abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen am Tage Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands und setzten durch Bordwaffenbeschuß einen Verjüngungsbetrieb in Brand.

Gauleiter Murr stiftete einen Gaufkulturpreis

Feierliche Schlusskundgebung der Gaufkulturarbeitstagung in Stuttgart

Stuttgart, 25. Januar. Die über das Wochenende von der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern einberufene Gaufkulturarbeitstagung erreichte am Sonntagvormittag mit einer erhebenden Schlusskundgebung ihren Höhepunkt. Das Führerkorps der Partei und ihrer Gliederungen mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr an der Spitze, Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Stadt Stuttgart und führende Persönlichkeiten des kulturellen Lebens hatten sich im Kleinen Saal der Staatstheater eingeschunden.

Nach der Ouvertüre zu „Oberon“, gespielt vom Staatstheaterorchester, und einem von Staatschauspieler Kurt Junler vorgetragenen Vortrag aus Georg Schmöckers „Zeitliches und Ewiges“ wurde die Kundgebung von Gaupropagandaleiter Landeskulturwarter Mauer eröffnet.

Dann sprach Gauleiter Reichsstatthalter Murr. Er wies eingangs auf die kulturelle Betätigung in diesem gewaltigen aller Kriege hin und betonte, daß der Sieg nicht allein durch die Gewalt der Waffen errungen werden könne, sondern ebenso sehr durch die Kraft des Gemüts. Dieses Gemüt des deutschen Volkes zu stärken und zu härteren Kraftentfaltung zu entfalten, müsse auch Aufgabe unseres kulturellen Lebens sein. In einem kurzen Rückblick auf die bisherigen kulturellen Leistungen im Gau wies der Gauleiter auf den Wert der Gemeinschaftsfeiern bei unseren großen nationalen Feiertagen hin. Die Erfahrungen hätten gelehrt, daß in dem Volke ein großes Bedürfnis für solche Gemeinschaftsfeiern vorhanden sei. Aber auch im einzelnen habe die Partei versucht, das Interesse der Volksgenossen an kulturellen Schaffungen zu wecken durch Vorlesungen aus Werken unserer Dichter, durch ständige Kunstausstellungen auch im Kriege

usw. Alle diese Werte würden zur Hebung einer sauberen, artgemäßen Kunst beitragen. Mit starker Betonung unterstrich der Gauleiter die kulturelle Arbeit unserer Gesangsvereine und Musikvereine, deren Betätigung leider oftmals gewissermaßen über die Achsel angesehen worden sei. Auch in dem von der Partei ins Leben gerufenen Deutschen Volksbildungswerk werde die Kunst in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Die Partei sehe es auch für ihre Aufgabe an, das Interesse unseres Volkes für Theater und Film zu wecken und die besten Darbietungen zu fördern. Erfolgreiche Konzerte seien heute in mittleren und kleineren Städten ebenso zu hören wie in der Großstadt.

„Aber wie die ausübende Kunst“, führte der Gauleiter weiter aus, „muß auch das künstlerische Wirken schöpferischer Menschen gefördert werden. Der Schwäbische Dichtervereis hat bisher dieser Aufgabe gedient. Ich habe mich entschlossen, an Stelle dieses Vereines einen Gaufkulturpreis in Höhe von 10 000 Mark für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Schrifttums, der Musik, der Malerei und der bildenden Künste zu stiften. Ich hoffe und wünsche, daß diese Auszeichnung mit dazu beiträgt, die hohe schöpferische Tradition fortzuführen, wie wir sie in Schiller, Dürer und allen großen Menschen verzeichnen.“

Die weihewollen Klänge der Symphonie Nr. 2 von Beethoven bildeten den Übergang zur Ansprache des Leiters des Gaufkulturamtes der Reichspropagandaleitung, H.-Oberführer Cerff. Der Redner umriß in grundsätzlichen Ausführungen die kulturellen Aufgaben der Partei im Kriege. Jetzt gilt es alles zu tun, um der schaffenden Heimat und der kämpfenden Truppe neben den Waffen des Kampfes und den Lebensnotwendigkeiten auch die innere Kraft zu geben, eine geistige Einheit zu bilden.

Stalingrad - ein leuchtendes Beispiel

Seit Tagen ist das gesamte deutsche Volk mit seinem Denken und Fühlen bei den Truppen im Osten, wo sich die gigantische Winterkämpfe gegen den Bolschewismus auf allen Teilen der Front zu den erbittertesten Kämpfen dieses Krieges entwickelt hat. Mögen die Schlachten, die im Norden, im Donbogen und noch weiter im Süden ausgetragen werden, an den Heldentum unserer Soldaten auch noch so große Anforderungen stellen, so kann man das Opfer der Verteidiger von Stalingrad mit Worten einfach nicht beschreiben, die seit zwei Monaten gegen die ununterbrochen anstürmenden bolschewistischen Massen, gegen Dörfer von Panzern, gegen das Trommelfeuer massierter Artillerie ihre Stellungen verteidigen. Schon vor Wochen hatten die Bolschewiken hier eine Anhäufung von Kräften vorgenommen, die ausreichend schien, den Verteidigungsring der deutschen Truppen in wenigen Tagen zu nehmen. Der General Moskau hatte damals verkündet, die Brechung des Widerstandes wäre nurmehr eine Angelegenheit von wenigen Stunden.

Nun sind inzwischen Wochen vergangen. Trotz größter Entbehrungen, trotz eines täglich unter härtestem Einsatz vor sich gehenden Kampfes ist der Widerstandswille unserer Soldaten ungebrochen geblieben. Sie standen immer neu herangeführten Massen feindlicher Truppen, neuer Panzer und neuer Artillerie gegenüber. Nach erfolgreichem Anrennen durch Wochen hindurch meldet nunmehr der DNB-Bericht vom Sonntag, daß sich die Lage bei Stalingrad durch einen weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her verschärft hat, nachdem vor wenigen Tagen ein erster größerer Einbruch gelungen war. Den Sinn dieses großen Obfers,

Es geht in diesem Krieg um alles, um das Reich und um die Existenz jedes einzelnen. Noch stärkere Anspannung aller Kräfte ist die Antwort auf die Vernichtungsdrohung des Bolschewismus.

das von unseren Soldaten gebracht wird, umreißt das Oberkommando der Wehrmacht mit den Worten: „Sie fesseln durch ihren heldenhaften Einsatz starke feindliche Kräfte und unterbinden nun schon seit Monaten den feindlichen Nachschub an einem der wichtigsten Stützpunkte.“ In welcher unübertrefflichen Geistesstärke unsere Truppen diese Aufgabe erfüllen, läßt der DNB-Bericht durch den Satz erkennen: „Die Verteidiger halten noch immer ununterbrochen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die Stadt.“

In den Stunden dieses furchtbaren Kampfes gibt es wohl in der ganzen deutschen Heimat und darüber hinaus bei den meisten Völkern Europas niemand, der sich nicht dieses Vernichtungskrieges gegen die bolschewistische Gefahr bewußt wäre. Zwanzig Jahre lang hatte Moskau, wie nun von feindlicher Seite festgestellt worden ist, die Millionenmassen des sowjetischen Reiches mobilisiert und bei einer zunehmenden Verelendung der Massen zum Ueberfall auf Europa gerufen. Wenn im Verlaufe des Feldzuges schon Millionen Bolschewiken gefangen oder vernichtet sind, wenn aber Tausende von Panzern, Flugzeugen und Geschützen an den Schlachtfeldern geblieben sind und trotzdem immer neue Massen, immer neue Wellen von Tanks und Artillerie von der bolschewistischen Kriegsmaschine ausgespielt werden, so liegt darin nur ein neuer Beweis für die ungeheure Gefahr, die im Osten für alle europäischen Völker lauert und die niemand mehr zu bannen imstande gewesen wäre, wenn sich nicht die deutschen Weere mit ihren Verbündeten dem bolschewistischen Ungeheim entgegeneworfen hätten. In diesem Sinne ist der Heldentum der deutschen Verteidiger in Stalingrad ein Opfer, das dem Bestande des ganzen deutschen Volkes und ebenso dem der europäischen Nationen gilt. So sehr dieses Opfer nun jeden einzelnen Deutschen verpflichtet und ihn zum letzten Einsatz, wo immer er stehen mag, anspornen wird, so wird es auch für die europäischen Völker nicht umsonst gebracht sein, denn sie werden wissen, daß die Schlacht der Helden von Stalingrad auch für sie geschlagen wird.

Unsere Feinde werden also nicht jubeln können über diese Entwicklung, denn sie werden erkennen müssen, daß sich die Kräfte des deutschen Volkes noch vervielfachen können, wenn es zur Vernichtung der Totfeinde notwendig sein wird. Ja, sie können nicht einmal über ihren neuen afrikanischen Erfolg jubeln über die Besetzung von Tripolis, da selbst englische und amerikanische Militärfachleute mehrfach geäußert haben, daß eine Konzentrierung der Achsenkräfte

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Angriffe im Westlauf aus Scheitern. Die Abwehrbewegung im Nordlauf verläuft planmäßig. Im Donaugebiet wurden zahlreiche Angriffe der Sowjets in schweren und wechselvollen Kämpfen abgefochten. Ein Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzerverbände warf den Gegner weit nach Osten zurück. Die Verteidiger von Stalingrad leisteten während des ganzen getrigen Tages in heroischem Ringen hart überlegenem Feind Widerstand. Branzig Panzer wurden im Nahkampf vernichtet. Ein tiefer feindlicher Einbruch in die Verteidigungsfront wurde unter Aufbietung aller Kräfte aufgefangen. Die schweren Abwehrkämpfe am mittleren Donau und südlich des Ladogasees dauern an.

Die deutsch-italienische Panzerarmee setzte sich nach Abwehr schwerer feindlicher Angriffe in der vergangenen Nacht planmäßig vom Gegner ab. Mit dieser Bewegung nach Westen wurde Tripolis kampffrei geräumt, nachdem alle Vorräte und das gesamte Kriegsmaterial aus der Stadt fortgeschafft und der Hafen zerstört worden war.

Im tunesischen Kampfraum nahmen die eigenen Kampfhandlungen einen günstigen Verlauf. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe wurde eingeschlossen, Entlassversuche abgewiesen. Bei reger beiderseitiger Lufttätigkeit wurden im Mittelmeerraum sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Tagesvorstößen zur Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr 17 Flugzeuge, vorwiegend Bomber. Einzelne britische Flugzeuge waren in den Abendstunden des 22. Januar vereinzelt Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands und im Mündungsgebiet der Flüsse Tees und Tyne an.

Kräfte um Tunis ein Bollwerk bilden könnte, das zu einem gewaltigen Hindernis für die englisch-amerikanischen Armeen werden müßte. Sicherlich ist besonders für unsere italienischen Verbündeten die Aufgabe des libyschen und tripolitanischen Siedlungsgebietes im Augenblick betrüblich. Die Tatsache aber, daß nunmehr nach dem feindlichen Einfall in Marokko und Alger die Möglichkeit geschaffen wurde, daß auch durch die Achsenmächte Tunis als strategische Position verwertet werden kann, läßt diesen Verlust von höherem militärischen Gesichtspunkt aus weniger schmerzhaft erscheinen. Denn die wichtigste Aufgabe aller bisherigen Kämpfe auf afrikanischem Boden, die Sperre des Mittelmeeres, seine Trennung in die Ost- und Westhälfte, ist durch den Riegel Sizilien-Tunis heute erleichtert und gesichert.

U-Boot torpedierte einen Zerstörer

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 24. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Die Bewegungen der italienisch-deutschen Panzerarmee zu den neuen Aufmarschstellungen gehen in Ordnung und Regelmäßigkeit weiter. Es kam gestern nur zu Teilunternehmungen von Panzern, die von unseren Nachbarn zum Kampf gestellt wurden. Im Luftkampf wurde ein Flugzeug von unseren Jägern zerstört. Im Abschnitt Tunesien wurden in Kämpfen, die die Befreiung einer weiteren feindlichen Stellung brachten, 275 Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. In den letzten zwei Tagen wurden 16 Flugzeuge abgeschossen, zehn von deutschen Jägern, sechs von Flakbatterien. Während eines fruchtlosen Angriffs von Zerstörerflugzeugen auf einen unserer Geleitzüge wurden zwei Flugzeuge von gut liegender Feuer der Begleitschiffe getroffen und stürzten ab. Feindflugzeuge nahmen bei Castellamare del Golfo (Sizilien) einen Reisefzug unter Feuer. Es wurden sieben Tote und 30 Verletzte gemeldet. Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alpinolo Cinti torpedierte und traf einen Zerstörer, der als Schutz eines Geleitzuges im Mittelmeer fuhr.“

Warum Tripolis geräumt wurde

Rundfunkansprache Minister Pabolini

Rom, 24. Januar. Volksbildungsminister Pabolini erläuterte in einer Rundfunkansprache die Räumung von Tripolis und führte dabei u. a. aus: Die nuchterne Ueberlegung fordert heute von uns, selbst über wichtige Epochen des Kampfes hinwegzugehen und uns mit den Ereignissen im großen Rahmen der militärischen Kriegführung zu befassen. Die Truppen der Achsenmächte haben sich in Nordafrika glänzend geschlagen. Dem Gegner wurden schwere Verluste beigebracht. 2 1/2 Jahre hindurch band die „Schlacht der 32 Monate“ den größten Teil der britischen Streitkräfte an der nordafrikanischen Front. Der empfang das britische Weltreich die härtesten Schläge.

In Tunesien erzielten die Achsenstreitkräfte in diesen Tagen Erfolge, die für ihre außerordentliche Stärke sprechen. Das große afrikanische Spiel nimmt nunmehr in Tunesien seinen Fortgang und bindet weiter die Streitkräfte Englands, der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten. Ein Aktivum für uns ist die Konzentration unserer Streitkräfte in einem geschlossenen Raum, sowie die Möglichkeit der Benutzung der kurzen Seeverbindung zwischen Sizilien und Biferia. Wegen dieser Vorteile und um Menschenleben und Material zu sparen, haben wir jetzt Tripolitania geräumt. Das andere große Ziel der Schlacht im Mittelmeer, die Sperrung des Mittelmeeres, ist durch die Befreiung von Biferia heute mehr denn je als erreicht anzusehen. Die Sicherheit Italiens ist durch die Befreiung Korffas, Tonlons und der französischen Küste verstärkt worden.

Neue schwere Schlappe der britischen Luftwaffe

Deutsche Jäger schossen sechs Viermotorige aus einem hochfliegenden Verband heraus

Berlin, 24. Januar. Die britische Luftwaffe erlitt bei ihren letzten Unternehmungen gegen die besetzten Gebiete und Westdeutschland wieder schwere Verluste. Am 23. Januar wurden bei Tag und Nacht 16 Flugzeuge, vorwiegend viermotorige Bomber, von deutschen Jägern und Flakartillerie vernichtet. Bei einem Angriff gegen die westfranzösische Küste schossen Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger sechs viermotorige Bomber aus einem britischen Kampfsverband heraus.

Als sich die Briten gegen 14 Uhr in großer Höhe dem südbretonischen Küstengebiet näherten, wurden sie sofort von unteren Jägern angegriffen. Schon in der ersten Minute des Luftkampfes stürzte ein viermotoriges Flugzeug, von zahlreichen Geschossen getroffen, aus sechs tausend Meter Höhe ab und zerfiel am Boden. Einige Minuten später mußte ein weiterer Bomber nach schweren Treffern zum Gleitflug übergeben. Drei der Besatzungsangehörigen pendelten Sekunden später an den Fallschirmen über ihrem abgestürzten Flugzeug. Gleichzeitig versuchte ein in etwa tausend Meter Höhe schwer entzündeter Bomber noch im letzten Augenblick eine Notlandung vorzunehmen, die aber in Brand überging.

Infolge schwerer Beschädigungen aus dem deutschen Kampfflugzeugen, die von einem Aufklärungsflug zurückkehrten, in Brand geschossen. Der Bomber stürzte steil ab ins Meer. Die fünf Mann starke Besatzung konnte sich noch rechtzeitig retten. Um 14.17 Uhr trübte der nächste Bomber nördlich der 3000 Meter Höhe ab. Die achtköpfige Besatzung viermotorige Bomber wurde in 3000 Meter Höhe das Opfer eines deutschen

General Marshall kommt nach Nordafrika

Wachsende Unzufriedenheit in den USA - Lebensmittelnot infolge des U-Boot-Krieges

Genf, 24. Januar. In politischen Kreisen Washingtons verläutet, daß der U.S.A.-Generalstab Marshall demnächst nach Nordafrika geht. Auch würden jetzt neue unzufriedene Stimmen in der U.S.A.-Öffentlichkeit laut. Sie erklärten, wären die Achsengegner in Nordafrika als Befehlsmacht aufgetreten und hätten sie nicht verurteilt, mit französischen Behörden zusammenzuarbeiten, dann gäbe es heute nicht die unerfreulichen politischen Schwierigkeiten.

Damit wird im Lager Roosevelts offen zugegeben, daß der Ueberfall auf Nordafrika nur erfolgte, um das Land für die U.S.A.-Macht zu erobern, denen es heute schon leid tut, daß sie auch nur den Anschein erweckt haben, als ob sie bereit seien, mit irgend jemand „zusammenzuarbeiten“, d. h. die Beute zu teilen. Die Franzosen, für die man Nordafrika angeblich „retten“ wollte, waren nur Mittel zum Zweck und die Engländer Helfershelfer, die sich an den Anforten des Unternehmens beteiligen durften. Je mehr diese Hintergründe der Politik Roosevelts zutage treten, desto größer werden die unerfreulichen Schwierigkeiten, die man nach Ansicht der U.S.A.-Öffentlichkeit vermeiden können, wenn man von vornherein als das aufgetreten wäre, was man in Wirklichkeit ist, nämlich als Befehlsmacht.

Im übrigen beginnt man in den U.S.A. zu ahnen, daß Roosevelts Sprung nach Afrika ein für seine Politik charakteristisches Abenteuer ist. „Newport Herald Tribune“ greift Cordell Hull scharf an, weil er sich weigere, der Öffentlichkeit Einblick in die politische Entwicklung in Nordafrika zu gewähren. Was die Kritiker des U.S.A.-Außenministers so stark aufrege, sei der Umstand, daß die Nordafrika-

Jäger, der trotz starken Abwehrfeuers auf kürzeste Entfernung anflug und den Britenbomber so schwer traf, daß er nach senkrechtem Absturz auf Land aufschlug.

Bei anderen Unternehmungen britischer Flugzeuge wurden von Jägern und Flakartillerie noch weitere zehn britische Flugzeuge, darunter eine Anzahl mehrmotoriger Flugzeuge, vernichtet. Wieder einmal erwies sich die Härte der deutschen Abwehr, die der britischen Luftwaffe Tag um Tag neue schwere Verluste zufügt.

Verschärfter Druck gegen Yunnan

Japanische Vorstöße in der Inneren Mongolei

sch. Bern, 25. Januar. Der japanische Druck gegen den südlichen Teil der chinesischen Südwestprovinz Yunnan hat sich, wie der offizielle Nachrichtendienst Tschungking mittelst, in den letzten Tagen weiter verstärkt. Japanische Kolonnen in Stärke von einigen tausend Mann griffen Mosung und Manjo an. Diese japanischen Vorstöße sind Tschungking sichtlich unangenehm, vereiteln sie doch von vornherein den Ausbau stärkerer Tschungking-chinesischer Stellungen in diesem Grenzgebiet. Weiter berichtet Tschungking von einem neuen Vorstoß der Japaner in der Inneren Mongolei. Dort sei von Suiban aus eine härtere japanische Einheit in westlicher Richtung im Vormarsch. Der Bericht läßt erkennen, daß die bisher unternommenen Widerstandsversuche der Truppen Tschungking der Vorwärts nicht aufzuhalten vermochten.

1500 Mann chinesisch-kommunistischer Truppen versuchten eine japanische Garnison 18 Kilometer südlich von Nauping zu umzingeln. Ihr Versuch mißlang jedoch. In dem Gefecht, das sich entwickelte, wurden die Kommunisten, die 240 Tote auf dem Schlachtfeld zurückließen, völlig aufgerieben.

Hungerkrawalle in Bombay

Besondere militärische Schutzmaßnahmen

Stockholm, 25. Januar. In Indien hat der infolge der englischen Miswirtschaft immer erschwerender werdende Lebensmittelmangel zu Protestkundgebungen der leidenden Bevölkerung geführt, die nach einer Londoner Meldung des „Evensing Dagbladet“ im Bombay-Distrikt den „böswartigen Charakter von Hungerkrawallen annahm“. Die einzige Rettung für die Millionenmassen hungernder Inder bedeute die Einfuhr von Lebensmitteln, aber woher diese gewaltigen Mengen kommen sollten, sei eine Frage für sich. Die britisch-indischen Behörden in Drissa haben sich gezwungen, für vier Bezirke, in denen umfangreiche Unruhen ausgebrochen sind, besondere militärische „Sonderwachen“ einzurichten.

Nationalchina verstärkt Kampfkraft

Reorganisation der Armee geplant

Nanking, 24. Januar. Die Nationalregierung beabsichtigt, um den Anforderungen der Kriegszeit gerecht zu werden, die Streitkräfte neu zu ordnen, die Kampfkraft zu verstärken und eine Reorganisation der Armee durchzuführen. Der Militärtrat der nationalen Regierung wird in Kürze eine Konferenz aller chinesischen militärischen Führer in Nanking zusammenrufen. Der Vorsitzende des Militärates, Staatspräsident Wangtschingwei, wird die chinesische Politik und den Kriegseintritt erläutern.

Zwei neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 24. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinrich Volker, Chef der Stabskompanie eines Panzergrenadier-Regts., und Kapitänleutnant Albrecht Brandt, Kommandant eines U-Boots.

General Marshall kommt nach Nordafrika

Wachsende Unzufriedenheit in den USA - Lebensmittelnot infolge des U-Boot-Krieges

Genf, 24. Januar. In politischen Kreisen Washingtons verläutet, daß der U.S.A.-Generalstab Marshall demnächst nach Nordafrika geht. Auch würden jetzt neue unzufriedene Stimmen in der U.S.A.-Öffentlichkeit laut. Sie erklärten, wären die Achsengegner in Nordafrika als Befehlsmacht aufgetreten und hätten sie nicht verurteilt, mit französischen Behörden zusammenzuarbeiten, dann gäbe es heute nicht die unerfreulichen politischen Schwierigkeiten.

Damit wird im Lager Roosevelts offen zugegeben, daß der Ueberfall auf Nordafrika nur erfolgte, um das Land für die U.S.A.-Macht zu erobern, denen es heute schon leid tut, daß sie auch nur den Anschein erweckt haben, als ob sie bereit seien, mit irgend jemand „zusammenzuarbeiten“, d. h. die Beute zu teilen. Die Franzosen, für die man Nordafrika angeblich „retten“ wollte, waren nur Mittel zum Zweck und die Engländer Helfershelfer, die sich an den Anforten des Unternehmens beteiligen durften. Je mehr diese Hintergründe der Politik Roosevelts zutage treten, desto größer werden die unerfreulichen Schwierigkeiten, die man nach Ansicht der U.S.A.-Öffentlichkeit vermeiden können, wenn man von vornherein als das aufgetreten wäre, was man in Wirklichkeit ist, nämlich als Befehlsmacht.

Schwimmboots für beschädigte Schiffe

Dringende britische Bitte an die USA.

Wigo, 24. Januar. Viel beachtet wird in neutralen Kreisen die neue Kreditforderung des U.S.A.-Marineamtes in Höhe von 200 Millionen Dollar zum Ausbau von Troden- und Schwimmboots in den verschiedenen Kriegsgebieten, vor allem an der west- und südafrikanischen Küste. Diese Forderung soll auf Grund einer dringenden englischen Bitte an die U.S.A. erfolgt sein. Dodanlagen zur Ausbesserung im U-Boot-Krieg beschädigter Schiffe zu bauen, da die augenblicklich zur Verfügung stehenden britischen Dodanlagen in keiner Weise ausreichen. Infolgedessen kam es in wachsendem Maße immer wieder vor, daß Handelsschiffe viele Monate nur deshalb ausliefen, weil die Dockeinrichtungen ungenügend oder überlastet waren.

Politik in Kürze

Stabschef Lube übergab in Sing die Führung der 23. Gruppe Alpenland an den vom Fronteinsatz zurückgekehrten Gruppenführer Wilhelm Dittler.

In Salzburg fand unter der Leitung von Reichsstudentenführer Dr. Scheel eine Tagung der Reichsstudentenführer statt, auf der im Hinblick auf die Ergebnisse des Krieges alle wichtigen Fragen des deutschen Studententums besprochen wurden.

Der spanische Parteiminister Arce war im Anschluß an seinen Besuch in Berlin Gast des Reichsleiters Hermann Göring, von wo er gestern die Heimreise antrat.

Die Ritterkreuzträger Leutnant Erich Schuster, Quasführer in der Division Hermann Göring, und Leutnant der Reserve Johannes Tillmann, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, starben den Heldentod.

Die britische Admiralität gibt den Bericht von sechs durch feindliche Aktionen untergangenen Schiffen bekannt; ferner teilt sie mit, daß das U-Boot „Traveller“ als verloren angesehen werden müsse.

Nach einer Mitteilung des U.S.A.-Marine-Departments ist das Küstenwachboot „Aster“ (225 Tonnen) überfällig; man nehme an, daß es im Atlantik versinkt wurde.

Konteradmiral Robert Galiff, der Befehlshaber der U.S.A.-U-Boote im Pazifik, befand sich unter den Fluggästen des im Pazifik verholtenen Transportsflugzeuges.

Bei einem Flugzeugunfall bei Paramaribo (Holländisch-Guayana) wurden 35 Nordamerikaner, die sich auf dem Wege nach Afrika befanden, getötet, darunter außer dem Kommandanten für die Ernährungsprobleme in Marokko und Alger, William Johnson, bekannte Schriftsteller und Beamte der New Yorker Geheimdienste.

Der Sport vom Sonntag

Wehrmacht Landau Turniersieger

5000 Zuschauer beim Hallenhandball-Turnier Im Mittelpunkt der sportlichen Veranstaltungen des Gaus Württemberg stand das siebte Nationale Handball-Turnier, das am Sonntagmittag in der Stuttgarter Stadthalle mit den Entscheidungskämpfen um den Turniersieg seinen glanzvollen Abschluß fand. Der zweifache Turniersieger und Württembergische Meister H. Stuttgart konnte sich in diesem Jahre nicht durchsetzen. Vielmehr mußte er den Turniersieg der Wehrmachtsmannschaft aus Landau, in der drei Nationalspieler standen, überlassen, die im Endspiel nach dramatischem Kampf mit 5:4 den Sieg errang.

In den Kämpfen der Frauen kam es nicht zu dem erwarteten Treffen zwischen den beiden Landesmeistern von Württemberg und Baden, T.S. Stuttgart und W.M. Mannheim. Die zweifache Deutsche Meistermannschaft W.M. Mannheim wurde bereits in der Vorkampfrunde von der W.G. Stuttgart mit 1:2 geschlagen. Auch die zweite Westmannschaft aus Landau, in der drei Nationalspieler standen, überließen, die im Endspiel nach dramatischem Kampf mit 5:4 den Sieg errang.

Die schon in vielen Kämpfen, so heute auch diesmal die T.S. Stuttgart sicher mit 2:0 über den T.S. Bad Cannstatt. In der Klasse I holte sich der T.S. M. Kuster den Sieg, während in der Jugendklasse A der T.S. Bad Cannstatt und in der Klasse B der T.S. Gfingingen sich erfolgreich durchsetzten.

Kickers nunmehr klarer Favorit

In den Meisterschaftskämpfen im württembergischen Fußball forderte diesmal der Tabellenletzte W.F. Friedrichshafen für eine große Ueberholung: er kämpfte mit nicht weniger als 5:1 Toren den Tabellenritten, die Stuttgarter Sportfreunde, nieder. Die Sportfreunde blieben bekanntlich schon am letzten Sonntag beim Reuling T.S. Neulingen einen wertvollen Punkt ein. Die Stuttgarter Kickers haben jetzt eine klare Führung in der Tabelle, zumal durch ihren haushohen 10:2-Sieg beim W.M. Heilbronn, der nur in der ersten Hälfte erfolgreich Widerstand leistete, was der Stand des Spieles bei Halbzeit (2:1) deutlich zeigt. Der W.F. Stuttgart a. r. behielt durch seinen 5:2-Erfolg (Halbzeit 3:2) über die T.S. 1846 Ulm den Anschluss an die Tabellenreihen. Die Union Bödingen konnte auch ihr Rückspiel beim Sportverein Feuerbach mit 2:1 Toren siegreich zu Ende führen. Die überraschenden Erfolge der Heilbronner und der Friedrichshafener haben die Abstiegfrage wieder etwas verworren. Vom Abstieg bedroht sind noch fünf Mannschaften: Ulm, Heilbronn, Feuerbach, Heilbronn und Friedrichshafen.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Baden: T.S. Waldbühl - W.F. Mühlburg 5:2; T.S. Darlingen - T.S. Pforzheim 0:3. - Südbaden: 1860 Münden - Schwaben Augsburg 8:1; Wader Münden - W.G. Augsburg 1:1; T.S. Augsburg - Bayern Münden 1:0. - Nordbaden: T.S. Schwetzingen 0:5 - Würzburger Kickers 1:0; Svva. Bärth - T.S. Nürnberg 0:3; Eintracht Franken Nürnberg - Viktoria Albstadt 3:1; T.S. Bamberg - T.S. Weiden 3:0.

Ergebnisse der Fußball-Kreisliga

Stadl Stuttgart 1: T.S. Weisburg - W.F. 1890 Stuttgart 2:3; Eintracht - Allianz 4:1; W.F. Reserve - Svva. Unterföhring 3:2. Stuttgart 2: Svva. Prag - Stuttgarter Sportfreunde Reserve 2:1; Svva. Bad Cannstatt - T.S. Feuerbach 2:1; T.S. Weil im Dorf - W.F. Zudenbühl 3:1. Stuttgart 3: Normanna - Heilsbrunn 0:2; W.F. gegen H. Stuttgart 1:3. Stuttgart 4: Eintracht Reserve - T.S. 07 Stuttgart 1:0; Svva. Prag Reserve - Sportgemeinde Stuttgart 1:3 abgebrochen. - Weimberg: T.S. Gfingingen - T.S. Gfingingen 0:5. - Ludwigsburg: Heilsbrunn Kornweilheim - T.S. Dentsingheim 7:1; Svva. 07 Ludwigsburg - W.F. Kornweilheim 0:3. - Heilbronn: Svva. Neckarun gegen T.S. Kochendorf 3:1. - Spittelweil: Svva. Oberndorf - T.S. Schweningen 1:2. - Ulm: T.S. 1846 Ulm Reserve - T.S. Ulm 1:6. - Göttingen: T.S. Göttingen - Svva. Göttingen 1:7. - Kien: H. Gfingingen - W.F. Heidenheim 8:0; T.S. Merzellheim - W.F. Unterföhring 1:3. - Gfingingen: Sportfreunde Gfingingen - Sportgemeinde Albstadt (St.) 0:1.

Deutscher Boretsieg gegen Schwedenstaffel

Bor 10 000 Zuschauer errang die deutsche Boremannschaft, die sich mit einer Ausnahme aus Soldaten zusammensetzte, in der Breslauer Jährhunderthalle einen neuen 12:4-Sieg über die famosstarke Schwedenstaffel. Die deutsche Mannschaft verlor lediglich den Nebegerichtskampf, während im Dantons- und Begergewicht ein Unentschieden erzielt wurde. Die anderen Begegnungen endeten mit deutschen Siegen.

Schwäbische Schützen im Fernwettkampf

Der vom Deutschen Schützenverband veranstaltete Fernwettkampf hatte ein ähnliches Ergebnis zu verzeichnen. Alle 24 Gaus des S.W. waren beteiligt. Die Leistungen können sich sehen lassen. Es fehlten sich unter anderen durch im Kleinwaffenwettbewerb (Sportwaffe beliebig), als Zweiter Josef Frankenhäuser (Nadensburg) mit 884 Ringen; mit Gebrauchswaffe, als Dritter H. Stuttgart mit 881 Ringen; mit beliebigem Wsler, als Zweiter die Schützenhilfe Ravensburg mit 892 Ringen; mit Scheibengewehr (stehend freihändig), als Erster Schützenhilfe Oberndorf mit 1142 Ringen; mit Scheibepistole (stehend freihändig), als Dritter Frankenhäuser (Nadensburg) mit 593 Ringen.

Bei den Winterspielen des Gebietes Württemberg der Winter-Jugend in Oberkochen liegen im Vorlauf erwartungsgemäß die Gebirgsbahnen Freudenstadt und Wangen. Beim Sprunglauf erzielte Wolf Riek vom Hann. Tullnau mit 31 Meter die bisher größte Weite. Der Geländelauf bewies die fortgeschrittene vorläufige Ausbildung.

Das Gebiet Schwaben spielte in München gegen das Gebiet Ruhr-Niederrhein. Die Schwaben kamen zu einem überlegenen 12:0-Erfolg und führten sich die weitere Teilnahme an den Kämpfen um die Deutsche Jugendmeisterschaft.

Württembergische Nachwuchsreiter siegten knapp in einem Gebietsverleitskampft in W. Albstadt mit 527,75 Punkten vor Baden mit 526,5 und Westmark mit 476 Punkten.

Am die Deutsche Eishockey-Meisterschaft erreichte der Titelverteidiger S.G. Nierchee als Erster die Endrunde. Ein im ersten Drittel erzielter Treffer gegen den Hagenfurter A.C. entschied das Spiel. Der Mannheimer S.H.C. besiegte den Berliner Schlittschuhclub mit 3:1 Toren.

Die Deutsche Meisterin im Amateurskila Martha Anstiel kam bei dem internationalen Eiskunsläufen in Stockholm zu einem überlegenen Sieg vor der Amerikanerin Inae Zell und der Schwedin Britta Nöhlen.

Im Eiskunsläufen holte sich in Kagenfurt im Lauf über 500 Meter der Berliner Roman May in 48 Sekunden die Deutsche Meisterschaft, im 1500-Meter-Lauf der Berliner Fänge mit 2:40,3.

Aus Stadt und Kreis Calw

Nur durch Kampf zum Sieg!

Wochenspruch der NSDAP.

„Im Kampf haben wir ein für alle Mal das Reich erobert, und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren.“ Adolf Hitler.

In dieser Zeit der Bewährung, da wir alle unter dem schweren und großen Geis des Krieges und eines gewaltigen Entscheidungskampfes um unsere völkische Selbstbehauptung wie um die höchste Erfüllung unserer Schicksale stehen, wird jeder Deutsche in der Rückschau um so klarer begreifen, wie das neue Reich in einem langen, zähen und erbitterten Kampfe hat erobert werden müssen. Und jeder Deutsche begreift es heute um so deutlicher und bewusster, was es bedeutete, 14 Jahre lang um Deutschland zu kämpfen, wie der Führer und mit ihm die Gefolgschaft seiner Freiwilligen gekämpft haben.

Was die Anforderungen betrifft, die dieser Kampf an jeden einzelnen der Befehlsführer und Kämpfer stellt, an ihr persönliches Leben, an ihre Opferbereitschaft, an ihre Glaubenskraft, an die unerschütterliche Härte ihrer Herzen, so war es in Wahrheit ein totaler Kampf, und eben darum war der große Durchbruch am 30. Januar vor nunmehr zehn Jahren auch ein totaler Sieg des ganzen deutschen Volkes, selbst wenn es in seiner Gesamtheit die Bedeutung dieses Tages damals noch nicht begriff und sie erst im Laufe der Zeit um so klarer verstehen lernte. Mit diesem

Tag aber begann in Wahrheit unsere größte geschichtliche Erfüllung.

Aus Deutschen ist jedoch noch nie etwas geschenkt worden in unserer Geschichte, und immer noch hat das Schicksal vor die endliche Erfüllung die härteste Bewährung gestellt. Die Erfüllung des 30. Januar 1933 hat die nationalsozialistische Bewegung dem ganzen deutschen Volk errungen — nun aber ist das Volk selber, sind alle Deutschen aufgerufen zur großen Erfüllung der Zeit, sind aufgerufen zur großen Bewährung in diesem uns aufgezwungenen Kriege, um mit ihrem Einsatz, dem totalen Einsatz, mit ihrem Opfern, ihrem Kampfermut und mit der Kraft ihrer Herzen zu bewahren, zu erhalten und von neuem und endgültig zu erkämpfen, was seit jenem 30. Januar an Großem sich in Deutschland schon erfüllt hat und sich noch weiter erfüllen soll.

Jeder Deutsche ist aufgerufen, im Zeichen des immer totaler werdenden Krieges zugleich um das Leben, das eigene, das der Frauen und der Kinder, und um die höchste deutsche Erfüllung zu kämpfen — um alles also, um den letzten Einsatz, und mit der Kraft seines Glaubens an Deutschland und mit der ehernen Härte seines Herzens vom Schicksal für den Sieg im Kampf um das Reich zu verdienen. Wie aber immer noch aus der ungeborenen Bereitschaft zum Kampfe der Sieg errungen wird, dafür ist jener 30. Januar das größte und verpflichtende Symbol.

Weltanschauung heiligstes Gut der Nation

Kreisleiter Bätzner über die Pflichten der Heimat im totalen Kriege

In einer Großkundgebung der NSDAP in Calw sprach Samstagabend der als Kreisleiter mit der Führung unseres Kreises beauftragte Oberbereichsleiter Hg. Philipp Bätzner in der städtischen Turnhalle am Brühl. Seine lebendigen, kämpferisch-klaren, Fühlen, seine Denken unmittelbar ansprechenden Ausführungen waren ein eindrucksvoller Appell an die versammelten Männer und Frauen. Der Kreisleiter rief sie auf, dem Vorbild des Führers und der Front folgend, ihre Pflichten in der Heimat bis zum Letzten zu erfüllen, in Haltung wie in Tat würdig dieser geschichtlich einzigartigen, ebenso schweren wie schönen, neuangebotenen Zeit zu sein, als deren Pioniere wir alle im Dienste des großen Baumeisters Adolf Hitler an der Brücke mitbauen, auf der die kommenden Generationen des ewigen Deutschland dereinst marschieren werden.

Eingangs unterstrich Kreisleiter Bätzner die Notwendigkeit einer einheitlichen Ausrichtung unseres Volkes gerade im Kriege. Er verglich es mit einer ungeheuren, in gleicher Richtung marschierenden Heereskolonne, deren Rhythmus sich jeden ihrer Glieder mittelteil. Keiner der Volksgenossen, die alle der gleichen einigenden Idee dienen, darf die Marschrichtung verlieren, noch über Kleinram und Sorgen des Alltags das große Ziel vergessen. Das gewaltige Geschehen unserer Zeit ist nur aus der Erkenntnis der einigenden Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus zu verstehen. Die geistige Einstellung, die innere Haltung des Menschen ist Ausgangspunkt seines Denkens und Tuns. So hat die weltanschauliche Erziehung unseres Volkes durch den Nationalsozialismus zu Einigkeit und freiwilliger Disziplin dieses zu Leistungen von einmaliger Größe in der deutschen Geschichte befähigt und den Wunschtraum der besten Deutschen in Jahrhunderten nach einem einigem Volk und Reich verwirklicht. Die nationalsozialistische Weltanschauung, die uns vom Führer geschenkte Idee der Einigkeit und Bejahung des Deutschen, schuf das Reich der Deutschen. Sie ist in der Tat das heiligste Gut der Nation. In ihr bleibt die Partei konpromittlos. Die NSDAP. wacht darüber, daß alle deutschen Menschen, der Stimme des Gewissens und des Blutes folgend, sich für die Idee des Führers reiflos einsetzen, und wird eine Schädigung des Volkes durch Außenfeinde aus Prinzip nicht dulden.

Heimat und Front bilden, beide erfüllt vom soldatischen Geist des Führers, eine Einheit, einen granitenen Block, an dem alle Angriffe der Feinde zerfallen werden. Endgültig überwunden wurde durch die nationalsozialistische Idee die Erbkrankheit verflorenen Jahrhunderts, die deutsche Uneinigkeit. Mit dem Glauben, den der Führer uns in die Herzen gab, ist eine neue Epoche angebrochen. Unsere Neubegeisterung ruht in dem Glauben, daß Adolf Hitler von der Vorsehung ausersehen ist, der Welt ein anderes Gesicht zu geben und Deutschlands Rechte durchzusetzen. Mit diesem Glauben kämpfen Front und Heimat.

In weiteren Ausführungen über die Forderungen des totalen Krieges stellte der Kreisleiter der Heimat das Vorbild des Führers vor Augen, des Mannes, der Tag und Nacht im Dienst für und in der Sorge um sein Volk steht, der übermenschliches leistet an Arbeit und Einsatz und dem Deutschland wie Europa zu tiefstem Dank verpflichtet sind, dafür daß sie von der furchtbaren Gefahr des Bolschewismus bewahrt bleiben. Der Kreisleiter forderte, jeder Volksgenosse möge gegen sich selbst ehrlich und tren sein, um dies auch gegenüber Führer und Volk sein zu können. Der Nationalsozialismus sei keine Angelegenheit des Geldbentels, sondern einzig und allein des Charakters. Wer nicht im Kleinen die Volksgemeinschaft zur Tat werden lasse, vermöge sie niemals zu bejahen. Jeder, gleich ob Mann oder Frau, müsse heute prüfen, ob er sich nicht noch aktiver in das große Ringen einschalten könne. Noch keiner habe ein un-

ferer Zeit würdiges Opfer gebracht, es sei denn, er gab eigenes Blut hin. Daß dies nicht umsonst geschah, dafür ist unserer Führer Garant. Am Ende dieses Krieges wird ein Frieden für Generationen stehen und ein allen Menschen deutschen Blutes Raum gebendes Reich. Wirtschaftlich hat Deutschland 1942 diesen Krieg bereits gewonnen; es wird ihn auch militärisch für sich entscheiden.

Wir sind, so schloß der Kreisleiter, in den Anfang einer neuen Zeit gestellt. Es fallen uns deshalb schwerere, aber auch schönere Aufgaben zu wie anderen Generationen. Mögen alle Volksgenossen das Glücksgefühl in der Brust tragen dürfen, an einer großen Zeit mitgehaut und ihre Pflicht getan zu haben. Vorbilder äußerster Pflichterfüllung sind uns Führer und Front. Denken wir stets daran: was wir heute versäumen, können kommende Geschlechter nie mehr gutmachen! Und seien wir uns immer des Wortes des Führers bewußt: der Schweiß der Heimat schon das Blut unserer Soldaten!

Die festliche, überaus stark besuchte Veranstaltung war von Worten des Ortsgruppenleiters und dem Ein- und Ausmarsch der Fahnen unrahmt. Der Gruß an Führer und Wehrmacht sowie die Wieder der Nation beschloßen die Kundgebung.

Alle geistig-seelischen Kräfte für den Sieg

Gaukulturtagung der NSDAP. in Stuttgart

Stuttgart. Auf der über das Wochenende in Stuttgart durchgeführten Gaukulturtagung, an der neben den Kreisleitern, Kreispropagandaleitern, Kulturhauptstellenleitern und Kulturreferenten der Gliederungen auch namhafte württembergische Kulturkennende teilnahmen, kam wiederum deutlich zum Ausdruck, daß in einem totalen Krieg auch das kulturelle Schaffen für den Sieg eingeseht werden müsse. Das Wissen um die schwäbische Kulturtradition, so betonte Gaupropagandaleiter und Landeskulturwarter Mauer in seiner Begrüßungsansprache, verpflichte uns doppelt, das kulturelle Leben jetzt im Kriege erst recht zu pflegen.

Das Hauptreferat auf dieser Arbeitstagung hielt der Leiter des Hauptkulturamtes der NSDAP, Hg.-Oberführer Cerff. Aus der Tatsache, so führte er unter anderem aus, daß dieser Krieg ein weltanschaulicher ist, ergibt sich eigentlich von selbst, daß dabei auch die kulturellen und die geistig-seelischen Kräfte eine wichtige Rolle spielen. Die Veranstaltungen — Konzerte, Theater und dergleichen — sollen nicht etwa absehen vom Ernst des Kampfes. Kultur bedeutet nicht Flucht aus der Zeit, sondern Kraft für die Zeit. Der Kampf werde nicht nur mit den Waffen entschieden; die größte Kraft und für die innere Haltung des Volkes wichtigste sei die Kraft des Glaubens, die Kraft der Herzen. Um sie geht es bei aller kulturellen Arbeit. Sie muß als Spiegelbild des Lebens eines Volkes wie alle Kunst bodens, landschafts-, volksverwurzelt sein.

Alle wirkliche Kultur müsse wachsen und könne nicht befohlen und nicht organisiert werden. Als Hochziel der Kulturarbeit der Partei nannte er, über die Aktivierung für den Kampf hinaus, die seelische Einheit des Volkes. Er warnte davor, kulturelle Leistungen mit Zahlen zu messen; auf die Intensivierung, auf die Vertiefung des Schaffens komme es an. Die Früchte dürfen auch den betroffenen Volksgenossen nicht in den Schoß fallen, sondern müssen von ihnen errungen werden. Darum setze auch die Arbeit selbst Persönlichkeiten voraus. Die Schaffung des Volkskulturwertes erfolge aus dem Bewußtsein der Notwendigkeit, daß alle Kräfte im Volke beachtet, mobilisiert und eingeschaltet werden. Die Kultur beginne bei uns selbst, bei jedem einzelnen, in der Familie, in der Wohnung.

Bemerkenswert waren auch seine Ausführungen über die Gestaltung der Kultur-

Soldatenkinder finden ihr Zuhause

Für junge Soldatenkinder, soweit sie schon geschlossen oder doch ernsthaft beabsichtigt sind, wird die Gründung einer eigenen Haushaltung durch Gewährung von Ehestandsdarlehen gewährleistet, sofern ein Kind aus der Verbindung hervorgegangen ist. Auf dieser Grundlage sind Ehestandsdarlehen an Witwen und Verlobte Gefallener schon in erheblichem Ausmaß gewährt worden. Neuerdings sind die Finanzämter ermächtigt worden, diese Darlehen von sich aus zu gewähren, was eine schnellere Erledigung derartigen Anträge möglich macht. Die Friedensregelung, wonach Ehestandsdarlehen in jedem Fall bis ein Jahr, bei einem Kind bis zwei Jahre und bei zwei Kindern sogar bis drei Jahre nach der Beschließung noch beantragt werden können, ist nun auch den Witwen und Verlobten Gefallener und Weichgefallter zuzugestanden worden. Bei Verlobten tritt an die Stelle des Tages der Beschließung der Tag der Geburt des ersten oder ältesten Kindes des Gefallenen.

Reisemarken nicht unnötig eintauschen

Es gibt viele Verwandler, die ihre Lebensmittelmärkte in Reisemarken umgetauscht erhalten wollen, ohne daß ein Bedürfnis hierfür besteht. Sie wünschen den Umtausch, um beim Einkauf der Lebensmittel etwas freier zu sein, insbesondere wollen sie den Verkauf etwa eingepaarter Marken verhindern. Diesen Wünschen kann aber nicht Rechnung getragen werden, weil die Ernährungsdienste gar nicht über das erforderliche Personal verfügen, um alle Umtauschanträge zu bearbeiten. Im übrigen stellen die Nationalräte auch Höchstmengen dar; die nicht in Anspruch genommenen Mengen sind grundsätzlich verfallen. Von den Verwandler wird erwartet, daß sie von unbegründeten Umtauschanträgen absehen.

Wer will aktiver Offizier werden?

Jungen des Geburtsjahrganges 1925, die aktive Offiziere im großdeutschen Heer werden wollen, melden sich bis spätestens 31. Januar bei der zuständigen Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres. Dort, bei allen Nachwuchsoffizieren und den Wehrbezirkskommandos sind weitere Auskünfte zu erhalten.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Nachmittagskonzert; 17 bis 18 Uhr: „Dies und das für euch zum Spaß“; 18 bis 18.10 Uhr: Das neue Volk; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmacht-Vorträge: Unter See; 20 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas“ — Deutschlandlieder; 21 bis 22 Uhr: Chor- und Kammermusik; 20 bis 21 Uhr: Meister des Barock; 21 bis 22 Uhr: Bach, Beethoven, Brahms.

Herrenberger Vieh- und Schweinepreise: Schweinemarkt: Zufuhr: 144 Stück Milchschweine und 20 Stück Ferkelschweine. Verkauf wurden: 120 Stück Milchschweine zum Baarpreis von 100—155 RM., 20 St. Ferkelschweine, Baarpreis 190—300 RM. — Viehmarkt: Zufuhr: 2 Ochsen, 4 Kühe, 15 Kalbinnen, 22 St. Jungvieh, 2 Stiere. Verkauf: 12 Kalbinnen (700—1270 RM.), 20 St. Jungvieh (200—500 RM.). — Der Verkauf ging gut.

teifern. Die Feiern der Partei sind Feiern des Volkes, Beize- und Sammelstunden, die den Volksgenossen Glauben, Zuversicht und Kraft spenden. Sie quellen aus der Tiefe des Volksempfindens, das unverbildet und gradlinig aus natürlichem Instinkt zu allen Zeiten seinem schöpferischen Drang ihren entsprechenden Inhalt und Rahmen gab. Weitere Feiern, deren Vorgespräch folgen wird, behandelten Teilgebiete der Kulturarbeit.

Mit Einzelabschnitten aus dieser Rede befaßten sich die weiteren Referate. So sprach Hg. Rehm vom Hauptkulturamt der NSDAP. über „Dorfkulturarbeit und ihre Aktivierung“. Er zeigte Ursachen und Hintergründe der Landflucht auf und umriß die Grundzüge, nach welchen die Dorfkultur aktiviert werden soll. Vor allem gehe es darum, den bäuerlichen Menschen wieder mit dem Dorf, mit der Heimat, mit seinem Hof zu verwurzeln. Das kulturelle Leben müsse aus dem Dorf heraus, von Menschen des Dorfes gestaltet werden. „Bringeveranstaltungen“ aus der Stadt müssen anregend wirken, wenn sie nicht feil am Plage sein sollen; nur sinnvoller Einsatz kann befruchten. Auf jeden Fall stehe fest, daß es sich um eine Arbeit handelt, die für alle kulturelle Schaffen der Zukunft von grundlegender Bedeutung sein werde.

Gaustellenleiter Hg. Huber behandelte praktische Volkstumssarbeit, dabei vor allem auf die Wichtigkeit gemeinsamen Schaffens auf den Gebieten des Singens, des Tanzens, des Spiels und des Musizierens hinweisend. In Wochenendlehrgängen werden in den Kreisen die Mitarbeiter ausgerichtet.

Im letzten Vortrag befaßte sich Hg. Danemann, Musikreferent im Reichsamt Feiernabend, mit dem Thema „Tanzmusik und Rasse“. Die Gegenüberstellung der deutschen Musik und der jüdischen Jazz-Musik wirkte dabei aufschlußreich. Bei der Jazzmusik handle es sich um ein gefährliches, zerstörendes Kampfmittel des Weltjudentums, um die Vorbereitung des amerikanischen Weltwirtschaftsanstreiches. An der praktischen Durchführung wurde über das Musikalische hinaus das Grundfäßliche der Haltung im Tanz als Kulturfaktor gezeigt, die keinerlei Zweifel über die weltweite Trennung zwischen deutscher Musik und Jazz zulasse, also auch uns klar in die Stellung weist, die wir dabei zu beziehen haben.

Gaupropagandaleiter Hg. Mauer ließ in seinem Schlusswort die Arbeitstagung mit der Führer-Ehrung ausklingen.

Fünft von der Titanic

Roman von Maria Oberlin.

Im April 1912 ging eine fürchterliche Meldung durch die ganze Welt. Der größte und eleganteste Riesendampfer seiner Zeit, der englische Gigant „Titanic“, ließ bei Kap Race, in der Nähe von Neufundland, auf einem Eisberg und sank innerhalb weniger Stunden, 1600 Menschen kamen ums Leben. Millionenwerte wurden vernichtet. Entsetzen erfaßte die Menschen, denn die „Titanic“ galt nicht nur als das luxuriöseste, sondern auch als sicherste Schiff der Welt, das allen Naturgewalten trotzen zu können glaubte. Noch heute lebt die fürchterliche aller Schiffskatastrophen in ihrem tragischen Ausmaß in der Erinnerung fort....

Am 10. April 1912 sammelten sich im Hafen von Southampton in England Tausende von Menschen; Kais und Molen waren schwarz von Schaulustigen und Neugierigen, von Photographen und Reportern, von Technikern und Schiffspersonal.

Das größte Schiffswunder jener Zeit, der Riesendampfer „Titanic“ trat heute seine erste Fahrt über den Ozean an, die Reise ging in sechs Tagen nach New York und sollte der englischen Schiffsbautechnik den großen Erfolg bringen: Das „Blaue Band des Ozeans“ für die schnellste Überfahrt; ein Rekord sollte aufgestellt werden, Rekord der Schnelligkeit, der Sicherheit und des — Luxus! Die vielen Schaulustigen, die da mit langgestreckten Häfen den schwimmenden Riesenschiffen bewundern, versuchten, ein wenig von der unbeschreiblichen Größe des Schiffes zu erhalten.

Spaltenlang hatten die Zeitungen schon berichtet: „Das Wunder des Meeres“, „Triumph der Technik“, und dann waren ausführliche Schilderungen gefolgt, die die Welt in Staunen und Bewunderung versetzten. 30 Millionen Mark war der schwimmende Palast wert, 280 Meter war er lang, 30 Meter breit, umfaßte 45 000 Tonnen Wasserverdrängung, 9 breite Decks umfriesen das Schiff, das 3000 Passagieren und 800 Mann Besatzung Platz bieten konnte.

Die Hauptantriebskraft des schwimmenden Ozeanriesen aber bildete der unerhörte Luxus, der für die Passagiere in bis dahin ungeahntem Ausmaß entfaltet worden war. Die eleganten Kabinen, die Ess- und Rauchsalons waren mit vornehmsten künstlerischem Geschmack ausgestattet, für die Unterhaltung und Abwechslung der Passagiere wurde in großartigster Form gesorgt. Nichts unterließ den schwimmenden Palast von den luxuriösesten Hotels des Kontinents.

Da gab es Festäle in überwältigender Pracht, eine vorzüglich musizierende Bordkapelle, ein kleines intimes Theater! Ein Schwimmbad für Sportler, ein Fischbassin für Angler, eine Radrennbahn, eine große, bequeme Rollschuhbahn. Die Passagiere konnten sich in einem Hippodrom vergnügen, auf Kamelen und Eseln reiten! Eine besondere Ausstattungsart war neben den anderen eleganten Restaurationsräumen vor allem ein Gartenrestaurant, das von üppigen Schlingpflanzen und Palmen, von farbenprächtigen exotischen Blumen ringsum umgeben war.

Kein Wunder, daß der schwimmende Palast bei seiner Jungfernfahrt im Mittelpunkt des Interesses stand. Dieses Interesse wurde noch erhöht durch die Mitteilung, daß sich die reichsten und bedeutendsten Leute der Welt an der Reise beteiligen würden. Milliardäre und Multimillionäre, reiche Finanzleute und Fürstentümer waren an Bord, darunter der amerikanische Finanzkönig Astor. Der deutsche Millionär Strauß, Major Butt, Guggenheim, der Schriftsteller Futrelle, alles Namen von unerhörtem Reichtum oder internationalem Ruhm. Viele der Millionäre hatten mit der Reise gewartet, um das neue Schiffswunder kennen zu lernen.

Noch nie sah ein Schiffstourist einen solchen Reichtum! Für über 100 Millionen Schilling bestand sich auf dem Schiff, eine reiche Amerikanerin trug allein für 3 Millionen Brillanten und Perlen bei sich! Die auf Deck angebrachten Läden mit den neuesten Schöpfungen Pariser Modetunk, mit kostbaren Auslagen von echten Spitzen und Juwelen repräsentierten gleichfalls ein Reichtumvermögen.

AUCH DEIN EINSATZ ENTSCHEIDET DIE ZUKUNFT UNSERES VOLKES. BRING AUCH DU DEIN OPFER.

Gespant und neugierig wogte die Menschenmenge hin und her. Die letzten Passagiere bestiegen die Landungsbrücke. Unter ihnen fiel die hochgewachsene Gestalt eines jungen Mädchens durch besondere Schönheit auf. Trotz des zarten, grauen Schleieters, der das Gesicht leicht verhüllte und in anmutigen Bindungen von dem kleinen silbergrauen Kesselfüßchen über das helle Reiselostium herabfiel, war das schöne, regelmäßige Gesicht mit den großen blauen Augen und einer Fülle glänzend blonden Haars zu erkennen.

Thea Korff ging am Arm ihres Verlobten, des Großkaufmanns Leo Bürger. In New York sollte die Hochzeit des Brautpaares stattfinden; sie vereinigte zwei der größten deutschen und deutsch-amerikanischen Getreidefirmen. Das ruhige, ein wenig kühle und farrne Gesicht des jungen Mädchens bildete einen seltsamen Gegensatz zu der nervösen, hyper-eleganten Erscheinung des Mannes an ihrer Seite. Sein Gesicht schien die deutsch-amerikanische Abstammung zu verleugnen; etwas gelblich mit kleinem, sorgfältig gestutztem schwarzen Schnurrbartchen, gepflegt, pomadisiert, mit schönen, ein wenig unruhigen, dunkler Augen, machte er den Eindruck eines Mannes jüdischer Rasse, etwas, was Leo Bürger, der mehrere Jahre in Paris gelebt hatte, auch heute durch seine Kleidung, seinen eleganten, großartigen Ullster noch neuem Schmitt, unterstrich. (Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Eine verheiratete 54 Jahre alte Frau stieg abends an einer Straßenbahnhaltestelle in der Heilbronner Straße aus dem ersten Anhänger eines Straßenbahnzuges erst aus, als der Straßenbahnzug schon wieder in Fahrt war. Hierbei kam sie zu Fall, geriet unter den zweiten Anhängerwagen und wurde überfahren. Der Tod trat sofort ein.

In der Seidenstraße wurde ein Arbeiter von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte wurde mit einer Kopfverletzung und einer Prellung am linken Arm in das Krankenhaus gebracht.

Unverschämter Milchpanscher bestraft

Stuttgart. Nicht weniger als zehn Liter Wasserzutat zu je 30 Liter Vollmilch und entrahmter Frischmilch ergab eine im September letzten Jahres vorgenommene polizeiliche Kontrolle bei dem 30 Jahre alten Milchhändler Ludwig Waldmann in Fellbach. Er gab zu, an dem fraglichen Tag, dem Kirchweihsonntag, Wasser in die Milch geschüttelt zu haben, angeblich um die Wünsche seiner Kundenschaft mit der unzureichenden Milchmenge, die er zur Verteilung erhalten hätte, befriedigen (1) zu können. Der Verdacht, daß er das Milchgeschäft schon seit längerer Zeit systematisch betrieben hatte, wurde durch Aussagen einer Nachbarin bekräftigt, die ihn eines Tages beim Verwässern der Milch heimlich beobachtet hatte. Außerdem war er gefänglich von einem Hilfsfahrer des Milchhofes nach und nach rund 20 Kannen zu je 40 Liter entrahmte Frischmilch, die dieser im Milchhof geföhlen hatte, erhalten und jeweils mit einem Trinkfeld besetzt zu haben. Die Strafkammer verurteilte Waldmann wegen Verkaufes gewässerten Milch und Hehlerei mit geföhelter Milch zu insgesamt zehn Monaten Gefängnis. Außerdem wurde ihm die Berufsausübung auf die Dauer von zwei Jahren untersagt.

Stand der Lehrerbildung

Stuttgart. Die Ministerialabteilung für Volksschulen hatte dieser Tage sämtliche Schulräte des Landes sowie die Leiter der Arbeitsgemeinschaften zu einer Tagung zusammengerufen, auf der die heutige Form der Lehrerbildung besprochen werden sollte. Ministerpräsident und Kultminister Mengert behandelte in seiner Ansprache nicht nur die Frage der Lehrerbildung, sondern auch alle sonstigen Erziehungsprobleme. Lehrbeispiele in den einzelnen Klassen der Lehrerbildungsanstalt zeigten praktische Ausblicke aus dem Unterricht, während die anschließende Aussprache zu nachmaligen fachlichen Erörterungen Gelegenheit gab. Ein Besuch der Landesanstalt für Pädagogik in Bad Cannstatt vermittelte durch die Ausführungen von Direktor Prof. Kiefer wichtige Kenntnisse für die Tagungsteilnehmer.

Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauensschaft Deutsches Frauenwerk

Wintergemüseintopf mit Leber. Zutaten: 500 Gr. Lauch, 250 Gr. Sellerie, 500 Gr. gefochte, geschälte Kartoffeln, 250 Gr. Gelbe Rüben, 25-30 Gr. Fett, 150-200 Gramm Leber, etwas Kümmel, Salz, evtl. etwas Flüssigkeit.

Die Leber in dünne Scheiben schneiden, leicht salzen und mit wenig Fett braun anbraten. Die feingehackten Gemüse mit etwas Fett andünsten, mit Wasser ablöschen, Salz und etwas Kümmel darüber streuen, die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln dazwischen schieben, die Leber oben auf legen und zugebedet bei schwacher Hitze gedünstet. Zum Schluß 1 roh getriebene Gelbe Rübe an das Gericht geben.

Der Gründer der GdF. in Württemberg gestorben

Heilbronn. In Württemberg, Kreis Heilbronn, ist der Gründer des deutschen Bauwerkvereins, Georg Kroyb, verstorben. Der aus Schwaben gebürtige Pionier dieses neuartigen Wohnungsbaues gründete dort im Jahre 1921 die erste Bauwerkstätte Deutschlands, die „Gemeinschaft der Freunde“ (GdF). Heute steht dieses Bauwerkstättenunternehmen mit dem Sitz in Ludwigsburg an der Spitze der deutschen Bauwerkstätten.

Günstige Finanzlage Badenwürttembergs

Badenwürttemberg. Die Haushaltspläne für 1941 und 1942 mit 2,74 bzw. 2,52 Milliarden Mark konnten mit Hilfe von Restmitteln ausgeglichen werden. Im Haushaltsplan 1942 wurden den Rücklagen und Stiftungen etwa 133 000 Mark zugeführt, so daß die Rücklagen 833 000, die Stiftungskapitalien 722 000 Mark betragen. Die Schulden, die von rund 1 Million Mark auf 493 000 Mark zurückgingen, können erheblich gesenkt werden.

Todesurteil für den Ulmer Kellereinschneider

Ulma, D. Der verheiratete 31 Jahre alte Ulmer Kellereinschneider Valentin Leichter wurde vom Sondergericht Stuttgart als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen 17 Diebstahls- und Kellereinschneider, die er unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen hatte, sowie wegen Rechtsfriedensbruchs und wegen Gewaltverbrechens zum Tode verurteilt. Der vielfach mit Zuchthaus verurteilte Verbrecher hatte bei einem Fischverkauf aus dem Untersuchungsgefängnis einen gewalttätigen Überfall auf einen Gefängniswärter gemacht, den er nachts durch Klingelzeichen vor seine Zelle gerufen hatte.

Nürtingen. Oberpostmeister Fritz Reuter trat am 23. Januar 1891 in den Postdienst ein und rückte im Laufe der Jahre bis zum

Amtsvoortand auf, 1937 in den Ruhestand getreten, nahm er bei Kriegsausbruch alsbald seine Tätigkeit wieder auf. Dem immer noch zünftigen Jubilar wurden schöne Ehrungen zuteil, als sich nun sein 50. Dienstjahr rundete.

Vaubenuren, Kreis Ulm. Vier erwachsene Personen fuhren mit einem Fahrzeug die Sonderbühnensteige abwärts. Dabei verlor sie die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr mit voller Wucht auf ein Schuttbügel auf. Einer der Mitfahrer wurde am linken Fuß so schwer verletzt, daß das Bein oberhalb des Knies abgenommen werden mußte. Eine zweite Person erlitt Verletzungen an Kopf und Fuß.

Ulm a. D. Reichsbahnoberrat Grabherr wurden anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres am 24. Januar mehrere Ehrungen zuteil, weil er sich insbesondere um den Ulmer Fremdenverkehr große Verdienste erworben hat. Der Jubilar war 1908 als Bahnhofsvoortand nach Ulm gekommen und nach vorübergehender Tätigkeit in Mühlacker 1922 als Voortand des Reichsbahnbetriebsamts nach Ulm zurückgekehrt. Seit seiner im Jahre 1929 erfolgten Zurückberufung widmete er sich mit größter Hingabe der Förderung des Ulmer Fremdenverkehrs.

Kultureller Rundblick

Ausstellung ostianischer Künstler eröffnet. In Anwesenheit sächsischer Ehrenäste, unter anderem Staatsratspräsident Dr. Meißner, Ministerpräsident Dr. Meißner, Reichsstatthalter Dr. Müller, Ministerpräsident Dr. Meißner, wurde am Samstag in den Ausstellungshallen am Untermarkt in Stuttgart die Ausstellung ostianischer Künstler durch Oberbürgermeister a. D. Dr. Lautenschlager als Vorsitzenden des Württembergischen Kunstvereins und zugleich im Auftrag von Oberbürgermeister Dr. Strölin, dem Präsidenten der Zweigstelle Stuttgart der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, eröffnet.

Winterspiele der Würt. GZ eröffnet

Am Freitag haben die Winterspiele des Gebietes Württemberg der Hitler-Jugend ihren Anfang genommen. Auf dem festlich mit Fahnen geschmückten Schi-Stadion in Oberhausen hatten 300 Wettkämpfer Anstellung genommen. Nach der Verpflichtung der

Nachrichten aus aller Welt

Bier-Mitterkreuzträger aus einem Haus

Bier-Mitterkreuzträger aus einem Kieker Hansl Bwar wohnt heute nur noch einer von ihnen hier, doch die anderen schreiben der Hausbesitzerin noch regelmäßig, und keiner von ihnen kommt einmal nach Kiel, ohne sein altes Haus zu besuchen. Viele nette Erlebnisfälle kann die Hausbesitzerin von ihren vier Mitterkreuzträgern erzählen, von Kapitän z. S. Lindemann, dem heldenhaften Kommandant der „Bismarck“, der an Bord seines Schiffes den Seitenort fand, von den beiden erfolgreichen Fliegern, Hauptmann Messmann und Oberleutnant Mohrer, der schon als zwölfjähriger Junge im Haus wohnte und als eifriger Rindenschlepper bekannt war. Der vierte ist der erfolgreiche U-Boot-Kommandant Kapitänleutnant Keitrat, der der britisch-amerikanischen Transportflotte schwerste Verluste zufügte.

Die amerikanische Transportflotte schwerste Verluste zufügte.

Fünf Kinder bekommen lassen

Ein recht trauriges Bild von Gefühlslosigkeit entrollte eine Verhandlung vor der Probenkammer Straßmann gegen eine Frau aus Engers. Die Frau hatte ihre fünf kleinen Kinder einfach in ihrer Wohnung eingeschlossen und war dann ihren Verhängnissen nachgegangen. Bei einer Untersuchung des Falles stellte es sich heraus, daß die Kinder in unvorstellbarer Weise in Schmutz und Ungezieferei verkommen. Das Gericht verurteilte die Mutter wegen ihrer Pflichtvergeßlichkeit zu vier Monaten Gefängnis.

Zwei Buben in der Elbe ertrunken

Beim Spielen auf dem Eis der alten Elbe in Magdeburg brachen drei acht und neun Jahre alte Schüler ein. Mehrere gleichaltrige Jungen, die sich am Ufer aufhielten, setzten sich beherzt für ihre verunglückten Kameraden ein. Es gelang ihnen, einen zu retten. Zu Hilfe gefommene Schiffer konnten zwar den zweiten Jungen ebenfalls bergen, doch blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der dritte Junge war durch die Strömung unter das Eis getrieben worden und nicht mehr zu erreichen, seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Nur ein Schluck heißes Wasser

Nur wenige Augenblicke hatte eine Mutter aus Diterath bei Krefeld ihren dreijährigen Jungen in der Küche allein gelassen. In ihrer Abwesenheit verbrachte das Kind, aus dem mit heißem Wasser gefüllten Kessel zu trinken. Es zog sich dabei so schwere Verletzungen der Rachenhöhle zu, daß es kurz nach der Entleerung ins Krankenhaus starb.

WIR SIEGEN, WEIL WIR ZUSAMMENSTEHEN.

Teilnehmer eröffnete Obergebietsführer S und e r a m a n n die Spiele. Punkt 9.30 Uhr starteten 50 Jungen zum L a n g l a n f. Wie erwartet setzten sich die Jungen der Gebirgsbante Freudenstadt und Wangen erfolgreich durch. Konrad Weber (Wann 126 Freudenstadt) ging mit 29:22 Minuten vor Franz Heber (Wann 482 Wangen) mit 29:24 und Robert Gaiser (Wann 126 Freudenstadt) mit 29:47 Minuten als Sieger durchs Ziel.

Am Nachmittag fand dann der Abfahrts-L a n f auf der schwierigen S t a m t a u f e n statt. Die besten des Vorjahres setzten sich auch diesmal wieder erfolgreich durch. In der Klasse A erzielte Robert Gaiser (Wann 126 Freudenstadt) mit 1:20,0 die beste Zeit vor Josef Nels (Wann 431 Friedrichshafen) mit 1:31,4 und Walter Zeit (Wann 492 Wangen) mit 1:31,6. In der Klasse B behauptete sich Scheller (Wann 126 Freudenstadt) mit 1:43,0 erfolgreich. Zweite wurde Seb (Wann 492 Wangen) mit 1:44,0 vor Grimm (Wann 492 Wangen) mit 1:50,0. In der D3-Klasse ging Max (Wann 489 Schwäbisch Gmünd) mit 1:44,0 vor Genele (Wann 488 Weidenheim) mit 1:51,0 und Rampe (Wann 126 Freudenstadt) als Sieger über die Strecke.

Wirtschaft für alle

Verordnung über den Aktienbesitz verlängert. Nach Lage der Aktienbesitzverordnung ist dem Besizer nach der Geltungsdauer der Verordnung über den Aktienbesitz vom 4. Dezember 1941 um ein weiteres Jahr bis zum 31. Dezember 1949 verlängert. Diese Verordnung bildet bekanntlich die Grundlage für die Maßnahmen an der Börse. Der Reichswirtschaftsminister wurde durch sie ermächtigt, die seit 1. September 1939 genehmigten Werte nach erfolgter Anmeldung abzurufen. Davon ist in der letzten Zeit auch vielfach Gebrauch gemacht worden. Eine Verschärfung der bisherigen Forderungen von 100 000 Mark ist in Vorbereitung vielfach vermutet worden, aber einwirkende noch nicht ausgearbeitet worden.

Schiffverleiher für emallierte Hausgeräte. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Anordnung im Reichs-Anzeiger Nr. 16 bestimmt, daß Einzelhändler beim Verkauf von emallierten Haus- und Küchengeräten an Verbraucher höchstens die Preise berechnen dürfen, die in der jeweils gültigen Preisliste der Reichs-Verbands-Deutscher Emallierwerke verzeichnet sind. Einzelhändler und Großhändler haben bei der Berechnung des Einzelhandels für die geleisteten Gegenstände die Artikelnummer und die Preisliste anzugeben.

Für die Bewirtschaftung von Rauchwaren hat die Reichsstelle für Rauchwaren durch eine Anordnung im Reichs-Anzeiger Nr. 16 die zur Zeit geltenden Vorschriften neu publiziert.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 18 bis 23. Januar. Ochsenfleisch 1 80; Bullenfleisch 1 77; Aufschnitt 1 77, 2 65; Nierenfleisch 1 77 bis 80; Kalbfleisch ohne Fell nicht notiert; Aufschnitt im Fell 1 84, 2 70; Hammelfleisch 1 98; Schweinefleisch 1 76. Marktverkauf: Rind- und Kalbfleisch mäßig belet, Hammel- und Schweinefleisch lebhaft.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 18. bis 23. Januar. Ochsen a) 43 bis 46, b) 40 bis 42, c) 38 bis 39; Bullen a) 41 bis 44, b) 38 bis 40, c) 32 bis 35, d) 20; Kühe a) 41 bis 44, b) 36 bis 40, c) 25 bis 34, d) 16 bis 24; Färsen a) 42 bis 45, b) 38 bis 41, c) 30 bis 34; Kälber a) 50; d) 58 bis 59, e) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 50 bis 52; Schafe nicht notiert; Schweine a) 73, b) 72, 5 2, c) 69, d) 66, e) und f) 68, g) 69 bis 73, h) 71. Marktverkauf: Alles zugeteilt.

Viehpreise. Ravensburg: Ferkel 220 bis 380 Mark, Arbeitsochsen 48 bis 51 Pfennig je ein halbes Kilogramm Lebendgewicht. Kälberfüße 850, Milchfüße 880, trächtige Kühe 550 bis 620, Kalb (hochträchtig) 650 bis 900, Kalben (flüßbar trächtig) 480 bis 600, Antelrinder von sechs bis zwölf Monaten 150 bis 200, Antelrinder von zwölf bis achtzehn Monaten 220 bis 300, Antelrinder von achtzehn bis vierundzwanzig Monaten 380 bis 400 Mark.

Schweinepreise. Crailsheim: Milchschweine 65 bis 100, Ferkel 119 bis 155 Mark. — A n s e l s a u: Milchschweine 80 bis 90, Ferkel 125 Mark. — D e h r i n g e n: Milchschweine 90 bis 100, Ferkel 130 Mark. — B a l l n e n: Milchschweine 70 bis 75 Mark. — U l m: Milchschweine 58 bis 60 Mark. — R a v e n s b u r g: Ferkel 58 bis 70, Ferkel 100 Mark.

Heute wird verdunkelt: von 18.04 bis 7.36 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtanstalt G. B. o. e. g. n. e. r. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. S c h e e l e, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald-GmbH. Druck: A. O e i s c h l a g e r & C o. Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Calw, 23. Januar 1943
Todesanzeige
Meine treue, besorgte Lebensgefährtin in über mehr als 53 Jahren, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Luisa Schaufelberger
geb. Nibel
Ist nach langer, schwerer Leidenszeit heute früh im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Friedrich Schaufelberger,
Emma Schaufelberger,
Bertha Beher, geb. Schaufelberger mit Gatten,
Emil Rau mit Ehefrau,
Betty Kunz, verw. Schaufelberger mit Familie.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Neubulach, 23. Januar 1943
Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Maria Rugele
geb. Reinhardt
Samstag früh 1/8 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 57 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fam. M. Rugele m. Verwandten
Beerdigung Dienstag, den 26. Januar nachmittags 2 Uhr.

Wein-Sonderverteilung für Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter
Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter, die eine Ausweis-karte zum Bezug von 1 Flasche (7/8 Liter) Wein von ihrem Betrieb erhalten haben, können den Wein in der Zeit vom 27. Januar bis 30. Januar 1943 gegen Abgabe der Ausweis-karte in nachstehend aufgeführten Geschäften beziehen:
a) Fa. M. Schnerle, Weinhandlung in Altensteig für Personen deren Betrieb sich in den Gemeinden Altensteig, Nidhalden, Berneck, Eghausen, Eghausen, Etmannsweiler, Simmersfeld, Spielberg und Ueberberg befindet,
b) Fa. Johannes Henne, Küfer und Weinhandlung in Nagold für Personen, deren Betrieb sich in den Gemeinden Nagold, Emmingen, Oberschwandorf, Rohrdorf, Walddorf und Wildberg befindet,
c) Fa. Gg. Pfau, Weinhandlung in Calw für Personen, deren Betrieb sich in den Gemeinden Calw, Agerbach, Altbura, Altbulach, Althengstett, Bad Liebenzell, Bad Teinach, Bielsberg, Breitenberg, Deckenpfronn, Gellingen, Hirjau, Holzbronn, Möllingen, Monakam, Neubulach, Neuweiler, Oberhollwangen, Schmich, Simmohheim, Sonnenhardt, Stammheim, Unterreichenbach, Zavelstein und Witzbach befindet,
d) Fa. Georg Schauder, Weinhandlung in Neuenbürg für Personen, deren Betrieb sich in den Gemeinden Neuenbürg, Arnbach, Birkenfeld, Conweiler, Denna, Engelsbrand, Feldrennack, Gräfenhausen, Grunbach, Niebelsbach, Unterlengenhardt, Ottenhausen, Schwann und Waldbrennack befindet,
e) Fr. Karl Bechtel, Lebensmittelgeschäft in Herrenalb für Personen, deren Betrieb sich in den Gemeinden Herrenalb, Döbel, Neusjag und Rotensalb befindet,
f) Fa. Karl Wurker, Küfermeisters Wwe. in Calmbach für Personen, deren Betrieb sich in den Gemeinden Michelberg, Calmbach, Enghöfeler, Höfen, Schömberg und Wildbad befindet.
Die Einzelhandels-geschäfte dürfen den Wein nur ausliefern, wenn eine leere Weinflasche in sauberem Zustand abgegeben wird.
Calw, den 21. Januar 1943.
Der Landrat:
— Ernährungsamt Abt. B —

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden, Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zu m. letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Kainhuppen

Heute wurde unsere Irmtraut geboren.
In Dankbarkeit u. Freude
Dr. med. Helmut Hefenbruch und Frau Dr. Erna geb. Wedekind.
Bad Liebenzell, 21. 1. 43.

Lehrling
Ein ordentlicher Junge wird zur gründlichen Ausbildung in die Lehre genommen.
Emil G. Widmaier
Tapeziermeister, Bahnhofstr.
An die Zukunft denken!
Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.

Wer kann Bienenhonig für krankes Kind abgeben? Evtl. auch Lauch. Angebote unter **ES 19** an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wald“.
Ein stärkeres Läuferfleisch
G. Baier, Weitenbach
Kleinanzeigen bitte bar bezahlbar